

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 25 (1947)
Heft: 1

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das wüsse nume-n-üsi JO-ler; u we die ihrer «Schafwullige» obsi führe, de göh die egeti Wäge, i neuu Gebiet. Die löh dr Ufzug linggs la lige — höchstens dass si einisch mit em obsi fahre. De aber näme si d'Charte vüre u nach ihre zieh si witer dür unbekannts Gländ ihri Schpur zum Gipfel. U we d'Schaf nume sich irged blaue, grüne, gibeligäle oder rote Schtücke na wider heifinde, de schwinge d'JO-ler sicher Schwung a Schwung, dert düre wo si wei, dert düre wo ne d'Charte verheisse het, dass es em schönste sig. Was danket dr. Si si doch Mönschehinder mit junge, früsche Mönschechöpf, wo ihrer egete Wäge sueche u finde; de Schaf löh si, was die nid andersch chöi. Oder öppe nid? Heini Trümpi.

Mitteilungen

9. Februar: Skitour La Berra.

19. Februar: Monatszusammenkunft im Clublokal: Lichtbildervortrag von Christian Rubi «Volkskunstfahrten im Berner Oberland». Bringt auch Eure Angehörigen mit!

22./23. Februar: Kübelirennen.

Vergesst die Kinderdorf-Werkstätte nicht! (Montag, Dienstag, Donnerstag je 19.30 Uhr, Samstag 13.30 Uhr bei Karl Aeberhard, Taubenstrasse 8. Kinderbücher an Ruedi Zulauf, Jägerweg 3; Spielzeug an Karl Aeberhard.)

VORTRÄGE UND TOURENBERICHTE

Im Glanze der Walliseronne

Seniorentourenwoche: Trient-Saleina-Neuva

Teilnehmer: 17 Leitung: Dr. K. Guggisberg Führer: Fr. Carron

I. Teil: Berichterstatter: Dr. H. Wyss

Nach einer strahlenden Woche und einem gewitterschwülen Samstag hatten kräftige Regengüsse eingesetzt, so dass am letzten Julisonntag (den 28.) die Teilnehmer der zweiten diesjährigen Seniorenwoche ihren Rucksack mit gemischten Gefühlen auf den Buckel schwangen. Aber ein vieldeutiges «Noch» des Wettermachers liess die Wendung zum Bessern offen. So stürten denn die Regenschauer, die über die Kornfelder und dunkeln Hecken des Freiburgbiets niedergingen, die muntere Ferien- und Reise-stimmung weiter nicht. Die Kameraden vieler Besteigungen und mancher Tourenwoche hatten sich im Coupé gefunden. Gleich wurden Erinnerungen ausgepackt, während man über Rucksackspezialitäten noch keine Auskunft bekam. Die Savoyer Berge und die Dent du Midi hüllten sich in Wolken, aber im Westen lichtete sich schon das Gewölk. Durch die klassischen Rebberge von Yvorne und Aigle rasselten wir im Bummler in den

düsteren Kessel von St-Maurice hinein. Eine wildromantische Landschaft, bald Steinwüste, bald üppiger Garten. Eine besondere Augenweide waren dieses Jahr die weiten Aprikosenhaine, deren Bäumchen voller goldgelb leuchtender Früchte strotzten.

Martinach, der uralte Etappenplatz und die am flachsten gelegene Stadt der Schweiz, bot uns im Hotel Kluser die erste ausgezeichnete Unterkunft, alldieweil Champex, die Höhenstation, besetzt war und nicht wusste, was für Preise sie machen wollte. Nach dem Quartierbezug kletterten die Unternehmungslustigen zur alten Burg La Bâtiaz empor und durch finstere, vielfach gewundene Aufgänge auf den talbeherrschenden Rundturm, dem Überrest der einstigen Bischofsburg, hinauf. Wir überschauten den fruchtbaren Talboden und bewunderten die Kunst der Rebbauern. Das Produkt sollte uns aber erst rund 2000 m höher oben kredenzt werden. An der langen Tafel genossen wir Fleisch und Früchte des gesegneten Landstrichs und fassten die letzte Zupackung. Die Hauptlasten, die zusammen über 200 kg ausmachten, waren glücklicherweise, dank der Vorsorge unseres Ehrenpräsidenten, längst auf dem Wege zu den Hütten hinauf. Bei einem Café Jeannette, das allen in guter Erinnerung bleiben wird, wurde der Tag beschlossen.

Anderntags (Montag, den 29. Juli) führte uns der Frühzug die Dransechlucht hinauf bis zum alten Paßstädtchen Orsières. Von dort ging es mit gewohnter Kurvensicherheit der Postautos in weiten Schleifen höher. Der Blick ins Val d'Entremont weitete sich. Der Sonnenhang ist sorgfältig bebaut, auf lange Strecken reihen sich prächtige Erdbeerbeete. Beim obersten Kehr wurden Körbchen mit den frischgepflückten Früchten hineingereicht. Das duftete besser als der Bundesmost!

In Champex, dem charmant gelegenen Kurort — schade nur, dass die schönsten Plätze des vielgepriesenen Seeleins umzäunt und verboten sind —, fängt das Steigen an. Das Wetter war dazu eben recht. Eh man sich versah, öffnete sich schon die Alp Arpetta; ein Fähnchen und ein Wasserrad mit Butterfass weisen uns zur obern Hütte. Von geschwungener Nidle will niemand etwas gehört haben, das gebe es nicht im Wallis, und überhaupt brauche man alle Milch zum Anknien. Als bald darauf die dicken Butterrollen samt Käse aufgetragen wurden, musste man das einsehen. Eines kompletteren Kaffees konnte sich keiner entsinnen. Uf das ufe musste unser Leiter ganz süferli anfahren. Im ausgewogenen Seniorenrapp gings nun den lichten Wald und dann über ein Blockfeld hinauf zum Col de la Broya. Die beiden jungen Führer und Träger eilten mit schwerer Packung voraus, während wir, ohne dem Weg das Auf und Ab übel zu nehmen, gsatzlig folgten. Ein klares Quellbächlein verführte zum Rasten und entlockte sogar unserem Weinspezialisten das Bekenntnis, dass Wasser immer noch das Reellste sei. Gegen vier Uhr langten wir bei der alten braven Ornyhütte an. Etwas griesgrämig kroch der Nebel um den Glockenturm des Portalet, doch ab und zu wärmte uns doch ein Sonnenstrahl. Viel Ellenbogenfreiheit gab es nicht bei Tisch, das Gläger war hart und eng und



Ein Blick auf die Welt

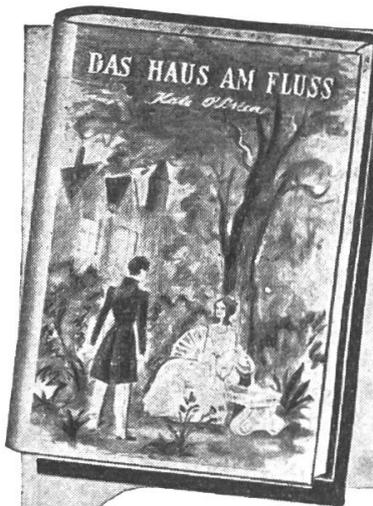
Die Lupe gilt heute als die Zeitschrift der Anspruchsvollen. Sie vermittelt das Interessanteste und Wissenswerteste aus der Weltpresse: Probleme aus Natur und Geisteswelt, Kunst und Technik, Wirtschaft und Politik, aus den führenden Zeitungen und Zeitschriften aller Länder gesammelt. «Die Lupe» ist eine Fundgrube des Wissens und der Unterhaltung.

64 Seiten – 70 Cts.

An jedem Zeitungskiosk

VERLAG HALLWAG BERN

die Nacht entsprechend lang. Der Hüttenwart, der 40 Sommer hier oben gemacht hat, zog am Pfeifchen und liess unsern Führer schalten. Der Unkenruf «es regnet» war das erste laute Wort am nächsten Morgen (Dienstag, den 30. Juli). Doch die Sonne dementierte es bald persönlich. Die Hütte stand knapp am Rand eines Nebelmeers, aus dem sich mächtig der Combin mit seinen Trabanten hob. Drüber wölbte sich tiefblauer Himmel. Gemächlich stieg die Karawane über den Ornygletscher auf, und die Photographen mühten sich, etwas von der Pracht einzufangen. Um 11 Uhr langten wir bei der Trienthütte an, einem breitgemauerten Berghaus auf 3100 m Höhe. Obwohl gleichzeitig auch die Burgdorfer hier horsteten, konnten wir uns ordentlich vertun. Noch vor dem Mittagessen wurde die Pointe d'Orny in Angriff genommen. Über die grossen Granitblöcke turnte jeder auf eigene Faust das kurze Stück auf diesen prächtigen Aussichtspunkt hinauf. Über die Dent du Midi und die Clochers d'Arpetta hinweg schweift der Blick gegen Jura und Berner Alpen. Nach dem ausgiebigen Mittagessen plegerte alles herum. Der Sonnenglast und Gletscherglanz des Trientplateaus, das wie ein mächtiger Hohlspiegel das Licht einfängt, brennensoheiss, dass es die wenigsten lange auf der breiten Hütten terrasse aushalten. Hoch oben im Gestein aber klopfte unentwegt, wie fast bei jeder Rast, unser Naturforscher, zwar nicht Steine sondern der Flechten wegen. Der Bergsteiger achtet sich dieser Pioniere unter den Pflanzen kaum, solange sie nicht den nassen Kletterfels unangenehm glitschig machen. Man braucht sich aber nur mit einer kleinen Lupe zu mühen, um eine kleine Welt zu entdecken. «Fast wie ein Unterwasserbild» rief einer der staunenden Neulinge. Vernimmt man erst, dass einzelne dieser schwarzen Rosetten tausend und mehr Jahre lang wachsen mussten, bis sie so gross waren, so betrachtet man sie doch mit etwas mehr Respekt. So recht schön wirds in der Trienthütte erst gegen Abend, wenn die Aiguilles die das Plateau einhagen, ihre langen Schatten über das weite Firnfeld werfen. Unterdessen brodelt es in der grossen Küche, wo sich der gewirbige Hüttenwart und unser vielseitiger Führer zu schaffen machen. Nach dem Nachtessen zog grüssend ein Flugzeug ein paar Kurven über der Hütte, und einige Hüttenwanderer warteten schon auf den Postabwurf in den Regenschirm, den ihnen ein Spassvogel vorausgesagt hatte. Zeitig, wie die Hühner, ging alles z'Sädel. Das zweistöckige Matrazenlager war besser gefedert als in Orny. Trotzdem wollten am Morgen viele kein Auge zugetan haben, mussten sich aber doch als ausgiebige Schnarcher überführen lassen. Am Mittwoch (den 31. Juli) gabs Tagwacht um vier Uhr. Eine Stunde später überquerte unsere langgezogene Kolonne das hartgefrorene Firnfeld dem Grenzgrat zu. Unter dem Bergschrund wurde angeseilt und über eine Stufentreppe und einige hochkantige Blöcke gewannen wir schon um halb acht Uhr die Aiguille du Tour, wohl den schönsten Aussichtsgipfel in der Runde. Der Montblanc ist zum Greifen nahe, davor die scharfkantige Aiguille Verte mit den nadeldurchsetzten Aufschwüngen. Das Tal von Chamonix öffnet sich unsern Blicken. Im weiten Schwung zieht sich der Jura hinter den Savoyer Bergen hin, duftig, doch klar erkennbar sind die



KATE O'BRIEN

Das Haus am Fluss

540 Seiten, Fr. 12.50

Die Auflehnung des jüngsten Erben einer alten irischen Kaufmannsfamilie gegen die Last der Diktatur der Familientradition und gegen die quälend bindende Liebe seines Vaters ist in diesem Roman, durch den die Verfasserin zu einer der ersten und berühmtesten Schriftstellerinnen Englands geworden ist, mit psychologischer Feinheit geschildert.

JAMES STREET

Verheissenes Land

656 Seiten, Fr. 13.50

Der bekannte Verfasser von «Meines Vaters Haus» stellt uns hier mitten in die lebendige Geschichte der Entstehung der USA, mit dem tragischen Hintergrund der Vernichtung der Indianer. Held der Erzählung ist ein junger Ire mit seinem unstillbaren Hunger nach Land, Macht und Liebe.

J. B. PRIESTLEY

Heller Tag

480 Seiten, Fr. 12.—

Der vielgelesene englische Schriftsteller schenkt uns hier einen schönen, reifen Roman, der uns eine Gruppe entzückender, sehr menschlicher Gestalten vorstellt.

NORMAN COLLINS

Beidseits der Themse

720 Seiten, Fr. 14.50

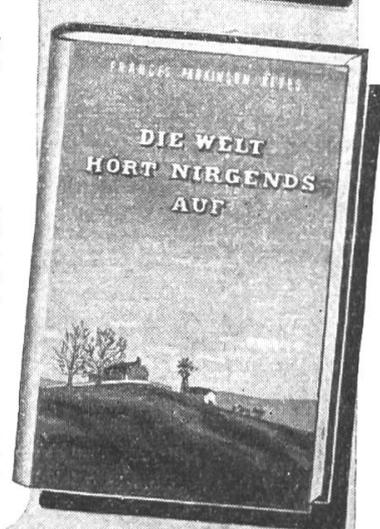
Es gibt noch wirkliche Londoner, die nicht nur den Tag, sondern auch die Nacht in London verbringen — Liebende und Verschuldete, Mörder und Ehebrecher, Streber und Pensionierte, Betrunkene und Arbeitslose, Sterbende und Neugeborene. Dieses Buch handelt von einigen unter ihnen. Ein bedeutendes, ergreifendes und tief menschliches Werk.

FRANCES PARKINSON KEYES

Die Welt hört nirgends auf

720 Seiten, Fr. 14.—

Ein besonders gut erzählter Roman einer Familie in New-England, deren Glieder die verschiedensten Schicksale erleben. Ein Buch voll reichen Wissens, Aufbau- und Zukunftsglaubens.



VERLAG HALLWAG BERN

altbekannten Berner Gipfel. Nach Osten staffeln sich hintereinander die blauen Ketten und Gratlinien des Wallis. Im Süden... das sind wohl die graijschen Alpen, unbekannte lockende Fremdlinge. Unser Ältester, ganz nahe an die siebzig, war ob dieser Fernsicht ganz übernommen, aber auch wir jüngern konnten uns fast nicht sattsehen. Beim Rückzug über die Gletscher begann die Sonne heiss zu brennen. Aber in der Hütte konnte man sich wieder erlaben. Auf den Nadeln ringsum war viel Betrieb, und allerlei Volk zog über den Gletscher. Ein besonderes Vergnügen boten uns die sozusagen noch drucknassen Probeabzüge der neuen Landeskarte für unser Tourengebiet, die uns der Direktor der Landestopographie selber in die Hand gab. In präziser aber doch knappester Darstellung gibt sie ein erstaunlich getreues Abbild der Landschaft. Welch ein Unterschied, wenn man die Karte daneben hält, die vor genau 70 Jahren der SAC von diesem damals noch selten begangenen Gebiet herausgegeben hat. Abends gabs ein grosses Festessen: Spinat mit Ei und Speck. Daneben musste sich noch jeder mühen, mit dem persönlichen Proviant fertig zu werden und kehrum bot jeder dem andern allerlei Leckerbissen an.

Am andern Tag, am 1. August, rüsteten die Burgdorfer bereits um zwei Uhr für die Silbernadel. Ein saurer West jagte bei sternenübersätem Himmel über die Gletscher und chutet gar unerchamt um die Hütte. Die vermummten Gestalten seilten sich noch in der Hütte an und steckten die Kerzen in Brand, als man uns auf die Beine stellte. Wie auch wir loszogen, lag schon das fahle Frühlicht auf dem Firn. Unserer zehn steuerten wir mit dem Führer der Grande Fourche zu, während sich die ältere Garde mit der kleinen Gabel begnügte. Durch das Fenêtre de Saleina, einem Überhang zwischen hohen Felszähnen aber fast zu ebenem Gletscher, traten wir in den grossartigen Gletscherschrund von Saleina ein. Wir umgingen die Gde. Fourche und packten sie in der Südflanke an. Über dem Bergschrund rutschte der dritte am Führerseil, doch schon der Mittelmann konnte halten. Leider kamen aber dabei Pickel und Ehering in allzunahe Berührung und der Goldfinger wurde ausgerenkt. Das Unglück war bald wieder eingerenkt, nur musste das Opfer zurück und auf einem grossen Block im Gletscher die Rückkehr der nächsten Partie abwarten. Der Aufstieg durch steile Runsen mit lockerem Stein und über griffige Granitquadern vollzog sich ohne Zwischenfälle. Mit einigen Klimmzügen und Geporz kam alles glücklich auf den Gipfel. Dort lockte eine mächtige überhängende Platte zum Knipsen. Den Fendant allerdings probierten wir etwas tiefer im Windschatten. Der West hatte zwar etwas nachgelassen, aber im Westen stockten die Wolken auf. Der umsichtige Führer lotste uns alle die Absätze hinunter und wieder gut über den Schrund. Einer allerdings hatte einen Stein auf den Schenkel bekommen und musste nun gehörig auf die Zähne beißen. Anderntags zwang ihn die Quetschung zum direkten Abstieg nach Orsières, das er nach mühsamem Marsch nach acht Stunden erreichte. Auf dem Saleinagletscher brütete der Mittag, und Nebel wuchsen aus dem Tal; die Gegensteigungen zum Fenster und zur Hütte kosteten manchen Schweisstropfen. Den 1. August haben wir ohne

Vaucher

Sportgeschäft
beim Zeitglocken
Telephon 2 71 63

WINTER - SOMMER
warm und behaglich mit

HETRALP
GUÉTRALP
AITRALP

N
E
U
H
E
I
T



F
Ü
R
S
I
E

TRICOUNI

Die ideale **GAMASCHE**
angenehm und praktisch für
SKI- UND BERGTOUREN
GENÈVE, 14, rue Pierre Fatio



MERKUR -Proviand
als gut bekannt



Chocolade, Tee
Kaffee, Biscuits
Bonbons, Conserven



La Forcla

Das neue « Schweizer Heimatbuch »
Nr. 13/15 (Fr. 8.40) von Albert Sautier
findet begeisterte Aufnahme:
« Ganz prachtvoll sind die 96 ganz-
seitigen Tiefdruckbilder », « illustrativ
ganz hervorragend », « in Wort und Bild
ganz hervorragend », « ein Volltreffer »,
« wir erinnern uns nicht, je solch typi-
sche und schöne Bilder gesehen zu
haben ».

„Berner und Schweizer Heimatbücher“
die idealen Kleingeschenke!

PAUL HAUPT VERLAG, BERN

Maison *Willi Roth*

Bern, Spitalgasse 4, Telephon 3 95 93

Mitglied S.A.C. Bern

Der Tailor und Couturier
für besondere Wünsche

besondere Feierlichkeiten begangen. Der Hüttenwart allerdings konnte mit seinem gewöhnlichen Chuttlerugger nicht landen und musste mit den besten und letzten Flaschen aufrücken. Der Tourenleiter liess wiederum mächtige Schüsseln auffahren, und jeder mühte sich, seinen Rucksack zu entlasten. Biscuits, Sterne und Herze wurden einem von allen Seiten zugeschoben, von den Sardinen ganz zu schweigen. Offizielle Reden wurden keine gehalten, dafür aber alter Heldentaten ausgiebig gedacht. Die meisten kletterten zeitig auf die Pritsche, während von unten her noch einige muntere Gesänge — bald deutsch, bald welsch — aufstiegen.

II. Teil: Berichterstatter: Hr. H. Kipfer

1. August 1946

Eine sternenhelle Nacht geht zu Ende, als ein Teil der Kameraden um drei Uhr schon Tagwacht machen, um zur Besteigung der Grande Fourche aufzubrechen, währenddem das «Fähnlein der sieben Aufrechten», wie sich die zweite Gruppe scherzweise nennt, eine Stunde später den Weg unter die Füsse nimmt um über Tête Blanche die Petite Fourche zu bezwingen. Um fünf Uhr verlassen wir unter Leitung von Hrn. Dr. Guggisberg die Hütte. Ein Sturmwind aus Nordwesten fegt über das Plateau des Trientgletschers, an den Flanken der Dent du Midi und den Bergen des Chablais schmutziges Gewölk vor sich her jagend. Ein herrliches Leuchten und Funkeln wie von Millionen von Rubinen und Diamanten hebt an, als die Sonne aufgeht; wirklich ein Festtag, wie er zu Ehren unserer Heimat nicht besser anbrechen könnte. In feierlichem Schweigen setzen wir Schritt vor Schritt und steigen kurz nach sechs Uhr in den Col du Tour ein. Eine abwechslungsreiche Kletterei bringt uns langsam aufwärts, bald geht es ausweichend in die steilen Firnhänge, dann wieder in die Felsen, auch tritt Blankeis auf, so dass wir beizeiten von unsern Steigeisen Gebrauch machen und so rascher vorwärts kommen. Auf jeden Fall ist der Anstieg zur Tête Blanche sehr interessant, bis wir dann auf dem Firn- und Gletscherbuckel der Tête Blanche, welcher nach Westen in einen langen Hang ausmündet, etwas ausruhen können. Wächten halten uns vom Grate fern, aber grossartig ist das Spiel der Sonne in diesen überhängenden Gebilden. Von der Petite Fourche trennt uns eine tiefe steile Mulde, welche wir mit den Steigeisen spielend überwinden, um nachher zum letzten, sehr steilen Firnhang von beträchtlicher Höhe anzusteigen, bis wir im Sattel der Petite Fourche stehen; noch trennt uns aber der felsige Gipfelgrat vom Ziel, aber über die grossen Granitblöcke, zum Teil mit Eiszungen dazwischen gebettet, erreichen wir um halb neun Uhr den Gipfel. Im Windschatten finden wir ein herrliches Plätzchen, und eine prachtvolle Rundschau lässt unser Herz höher schlagen. Von den Aiguilles dorées im Osten gleitet der Blick hinüber zum Grand Combin, Mont Velan, und dazwischen tauchen andere gewaltige Wallisergipfel auf. Im Süden reiht sich Zacken an Zacken, les Darrés, die Tour noire, Aiguilles d'Argentière, dahinter aus einer Lücke die Aiguilles vertes mit ihren schwindelerregenden Wänden und im Westen die Aiguilles du Chardonnet. Über den Glacier du

Den guten

Touren-Proviant

von

Gaffner, Ludwig & Co.

Bern, Marktgasse 61 od. Filiale Spiez

Telephon 2 15 91

beim Bahnhof

J. HIRTER & CO.

TELEPHON 2 01 23

Kohlen

Heizöl

Torf

Holz

Z WYGART

Chemiserie

SPITALGASSE 40

BERN

**KARTEN
FÜHRER
BÜCHER**

Sorgfältige Bedienung bei

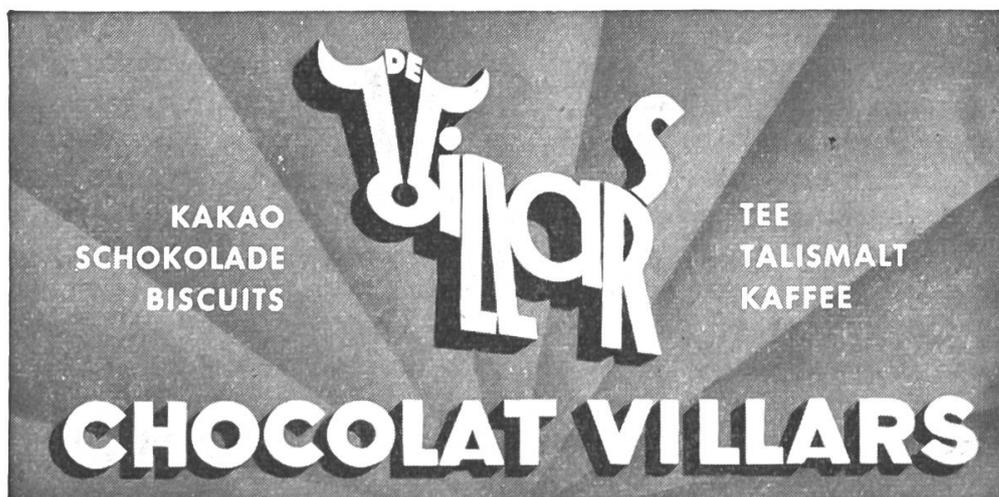
BUCHHANDLUNG

HERBERT LANG & CIE.

Verkaufsstelle der Eidgenössischen Kartenwerke

Münzgraben BERN Amthausgasse

Telephon 2 17 12 - 2 17 08



Verkaufsfilialen in Bern: Marktgasse 2, Spitalgasse 26

DIE LUPE gilt als die Zeitschrift der Anspruchsvollen. Sie vermittelt das Interessanteste und Wissenswerteste aus der Weltpresse: Probleme aus Natur und Geisteswelt, Kunst und Technik, Wirtschaft und Politik, aus den führenden Zeitungen und Zeitschriften aller Länder gesammelt.

64 Seiten 70 Rp. Jeden Monat neu An jedem Zeitungskiosk erhältlich

Tour wandern die Blicke hinunter ins Tal von Chamonix, und im Nordwesten erhebt sich die Aiguilles du Tour. Im Norden stehen die kahlen Zähne der Dent du Midi, dann verdeckt die Pointe d'Orny die Aussicht, und gegen Osten grüssen uns unsere lieben Berner Alpen.

Um neun Uhr wird es auf dem Nebengipfel lebendig; unsere Kameraden, «les braves onze», erreichen nacheinander den Gipfel der Grande Fourche, der etwa hundert Meter höher ist als die Petite Fourche mit ihren 3520 m. Wir winken uns gegenseitig zu, und manchmal trägt der Wind einen Jauchzer herüber. Nach einer Stunde Gipfelrast brechen wir wieder auf. Der Abstieg bis zum Sattel verursacht der zweiten Seilschaft etwas Mühe, aber dann geht es stramm mit den Steigeisen die Steilflanke hinunter, und anstatt denselben Weg über die Tête Blanche zum Col du Tour zu machen, entschliessen wir uns zu einem «schwarzen Besuch» in Frankreich über den weissen, gleissenden Glacier du Tour, über welchen wir gemächlich den Col du Tour erreichen. Über den schon recht weichen Glacier du Trient gelangen wir um zwölf Uhr zurück zur Hütte, nach dieser sehr genussreichen Bergfahrt am Ehrentag unserer Heimat. Nach einer kleinen Zwischenverpflegung legt sich männiglich auf die Planken zu einem Nückerlein. Um 14 Uhr kommen dann auch die Kameraden von der Grande Fourche, und auch sie tun ein nähnliches nach erfolgter Stärkung. Wilde Wolkenwände jagen über die Gräte und Gletscher, bald geheimnisvolles Dunkel, bald magisches Licht verbreitend.

Am Abend gibt es zur Feier des Tages ein Festessen. Papa Seiler, zum bessern Verständnis «Samichlaus» genannt, um ihm Verwechslungen mit den berühmten Zermatter Hoteliers zu ersparen, hat in aller Stille aus Sardinien, Ton und Zwiebeln ein schmackhaftes, appetitliches Hors d'œuvre bereitet, und nachher folgt nach Suppe ein opulentes Hirsotto und schlussendlich Tee, also doch fast wie bei den Zermattern Seiler! Der Hüttenwart muss da seine verschiedenen Weine hervorholen, aber mit Ausnahme eines einzigen machen diese dem Weinland Wallis nicht viel Ehre. «Ami Jules» und Samichlaus wetteifern nach dem Nachtessen in Gesangskunst. Im Liede von Hegar heisst es aber wohl nicht umsonst: «Das Schneegebirg haben wir erklimmen, heia! Dreifacher Durst ist dem Sänger bescheret über den Wolken und über dem Wind», und so sorgte «Ami Jules» nachher für seinen Durst, der ihm ein treuer Begleiter ist.

Fortsetzung folgt

LITERATUR

Paul Vetterli: **Wiege und Welt von Tierkindern.** Mit 73 Federzeichnungen von Viktor Dulla. Orell Füssli Verlag, Zürich.

In diesem neuen Tierbuch werden Lebenslauf von Steinadler, Fuchs, Wildente und Steinbock dargestellt in dichterischer Form, aber trotzdem naturkundlich genau beobachtet und erforscht. Der Verfasser weihet seine Leser ein in die schönsten Geheimnisse von Wald, Ried, Wasser und Gebirge. Er weist auch hin auf die Pflicht des Menschen, den Tieren naturschützerisch beizustehen und ihren Lebenskampf nicht zu erschweren. Ganz besonders reizvoll ist das letzte Kapitel, in dem erzählt